Volkswirtschaftliches Einmaleins

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **75 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Jahre 1967 lieferte die Schweiz ausserdem noch Wirk- und der Schweiz geht aus dem Anteil des Textilsektors am Portugal. Anderseits bezog die Schweiz im gleichen Jahr auch Teppiche aus Portugal im Werte von 600 000 Franken.

Die Bedeutung des Textilaustausches zwischen Portugal und der Schweiz geht aus dem Anteil des Textilsektors am Werte des gesamten Warenaustausches zwischen beiden Ländern hervor. Im Jahre 1967 bewerteten sich die gesamten schweizerischen Importe aus Portugal auf 60,7 Millionen Franken. Hierin entfielen allein auf die Textilimporte 21,8 Millionen Franken — ein Anteil von 35 %. Anderseits bezifferte sich der Wert der schweizerischen Gesamtlieferungen nach Portugal im gleichen Jahr auf 172,8 Millionen Franken; hierin erschien der Wert der Textillieferungen mit 42,5 Millionen, d.h. mit einem Anteil von 25 %.

Volkswirtschaftliches Einmaleins

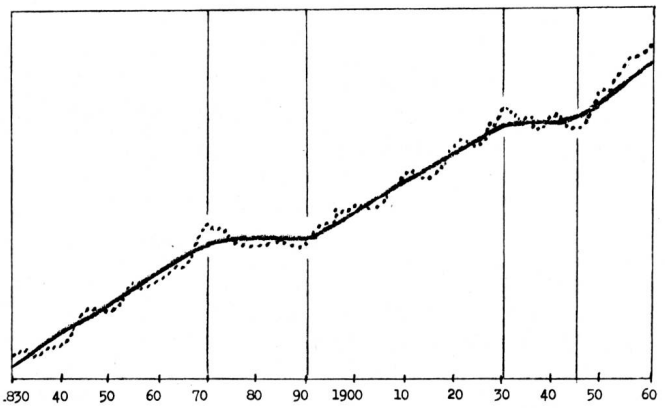
Konjunktur und Wachstum der Volkswirtschaft

Dr. Hans Rudin

Die Erfahrung zeigt, dass in der Marktwirtschaft, wie wir sie kennen, immer wieder sogenannte *Konjunkturschwankungen* vorkommen. Es wäre aber ein Irrtum zu glauben, dass in einer Planwirtschaft oder einer staatlichen Zwangswirtschaft keine Konjunkturschwankungen vorkämen; es gibt dort ganz ähnliche Hochs und Tiefs der Wirtschaft, die sich noch viel katastrophaler auswirken.

Eines der hervorstechendsten Merkmale der wirtschaftlichen Entwicklung der Nachkriegszeit ist nun aber zweifellos das Fehlen schwerer Konjunkturkrisen und die rasche Entfaltung, d. h. das rasche *Wachstum der Volkswirtschaften,* sozusagen aller Länder der Welt. Dieser Wachstumsprozess wird besonders deutlich, wenn wir z. B. die Entwicklung der Industrie während der Nachkriegsjahre mit derjenigen der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg vergleichen. In der Zeit zwischen 1918 und 1939 dominierte ein hektisches Auf und Ab, d. h. ein heftiger Konjunkturverlauf des Wirtschaftsgeschehens. Die Industrieproduktion blieb im Durchschnitt mehr oder weniger gleich hoch. Nach 1945 hingegen wuchs die industrielle Produktion fast stetig und ungewöhnlich rasch an. Vorübergehende Konjunktureinbrüche hatten lediglich zum Ergebnis, dass das Wachstum etwas verlangsamt wurde. Nachstehend ist gezeigt, wie die langfristige Wirtschaftsentwicklung der Schweiz zwischen 1830 und 1960 verlaufen ist und wie die Konjunkturbewegungen um eine wachsende oder stagnierende Wirtschaftsentwicklung schwankten.

Grundriss der langfristigen Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz seit 1830



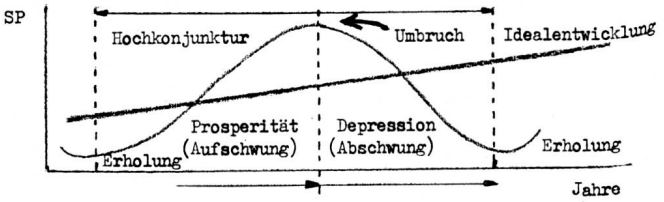
——— Längerfristige Entwicklungslinie
..... Konjunkturbewegung

Was sind Konjunktur und Wachstum?

Um es ganz genau auszudrücken: Unter *Konjunkturschwankungen* versteht man die periodisch wiederkehrenden, kurz- und mittelfristigen Schwankungen, die Auf- und Abbewegungen der volkswirtschaftlichen Grössen. Unter *wirtschaftlichem Wachstum* versteht man die Zunahme der wichtigsten wirtschaftlichen Ergebnisse, wie Industrieproduktion, Volkseinkommen, die Erhöhung des Lebensstandards über eine längere Zeit hinaus. In der jüngsten Zeit ist die Aufmerksamkeit der Wirtschaftswissenschafter immer mehr auf die Wachstumspolitik gerichtet gewesen als auf die kurzfristigen Konjunkturschwankungen.

Was ist ein *Konjunkturzyklus?* Ein einzelner Zyklus zerfällt in einen aufsteigenden Abschnitt (Aufschwung, Prosperität oder Konjunktur im engeren Sinn), der in der letzten Phase von Inflationstendenzen begleitet ist, sowie in einen absteigenden Ast (Abschwung, Depression), der Deflationstendenzen aufweist. Den oberen Wendepunkt bezeichnet man als Umbruch (oder Krise), den unteren als Erholung.

Konjunkturzyklus



Inflationstendenzen Deflationstendenzen

Kann es heute noch schwere Krisen geben?

Heute sind die Gefahren eines Konjunktureinbruches aus verschiedenen Gründen bedeutend geringer als etwa in den dreissiger Jahren. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zunächst einmal fliesst ein grosser Teil des Volkseinkommens durch die staatlichen Kanäle und wird wieder in die Wirtschaft hinausgeleitet. Sodann wirkt der Massenkonsum ebenfalls in der Richtung der Stabilisierung der Konjunktur. Auch können es sich heute die Staaten aus politischen Gründen nicht mehr leisten, grössere Konjunktureinbrüche einfach hinzunehmen. Dazu kommt, dass die Wirtschaftswissenschaften heute über die Gründe einer Konjunkturverschlechterung sehr genau Bescheid wissen und auch die Mittel kennen, um eine schwache Konjunktur wieder anzutreiben. Optimisten gehen sogar soweit zu erklären: «Eine Umkehr oder selbst einen Stillstand kann es unter Gefahr einer Weltwirtschaftskata-

strophe nicht mehr geben. Die Wirtschaft vom Jahre 1968 beruht auf weitgehender Arbeitsteilung, Massenerzeugung und Massenabsatz sowie internationalen Märkten und kann sich nicht ohne eine immer stärkere Wirtschaftsintegration weiter entwickeln. Im grossen und ganzen bietet die künftige Entwicklung der Wirtschaft somit grosse Möglichkeiten und schliesst weniger Gefahren einer schweren Krise in sich, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Folglich werden die Bestrebungen der Wirtschaftsführer sich anderen Zielen zuwenden und in Zukunft vor allem in der Wachstumssicherung der Unternehmen durch Umsatzsteigerung, Zusammenschlüsse, Ankäufe anderer Unternehmen und Diversifikationen bestehen.» («Die Uhrenindustrie von morgen», Studie über die schweizerische Uhrenindustrie.)

Zukünftiges Wachstum

Worauf gründet sich dieser Glaube an ein langfristiges Wachstum? Welches sind die treibenden Kräfte für eine weitere expansive Wirtschaftsentwicklung?

1. Die *Bevölkerungsentwicklung* ist einer der wichtigsten Wachstumsfaktoren. Sie zeichnet sich auf der ganzen Welt durch bemerkenswert hohe Zuwachsraten aus. Sogar in den hochindustrialisierten Ländern ist der Geburtenüberschuss bedeutend höher als in der Zwischenkriegszeit.

2. Das Tempo des wirtschaftlichen Wachstums hängt nicht nur von der Bevölkerungsentwicklung, sondern in ebenso starkem Masse auch vom *technischen Fortschritt* ab. Dieser bewirkt eine überaus starke Intensivierung der Investitionen, deren Einfluss sich wie bei einer Kettenreaktion auf alle Gebiete der Wirtschaft ausbreitet. Man denke nur an die gewaltigen Fortschritte auf den Gebieten der synthetischen Materialien, der Elektrotechnik, der Chemie, der Kernenergie usw. Es scheint, dass die Schubkraft des gegenwärtigen technischen Fortschrittes eher noch zunimmt.

3. Als weiterer wichtiger Wachstumsfaktor muss noch der *Aussenhandel* erwähnt werden. Der Aussenhandel Westeuropas hat sich seit Ende des zweiten Weltkrieges mehr als verdreifacht. Diese Ausdehnung des Welthandels ist ebenfalls eine stärkere wirtschaftliche Triebkraft.

4. Ein weiteres wachstumsverstärkendes Element ist die heutige weltpolitische Lage. Die Sowjetunion und die USA stehen in einem gigantischen Wettlauf um die wirtschaftliche Vorrangstellung in der Welt. Auch die Entwicklungsländer in Asien, Afrika und Lateinamerika streben nach wirtschaftlichem Aufschwung und nach möglichst raschem Wachstum aller Produktivkräfte. In Westeuropa selber spielt sich innerhalb des Gemeinsamen Marktes und zwischen dem Gemeinsamen Markt und der EFTA ein Wettlauf ab.

Probleme des wirtschaftlichen Wachstums

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die Wirtschaftsentwicklung der nächsten Jahre, sofern nicht schwerwiegende politische Störungen eintreten, vor allem unter dem Zeichen des Wachstums stehen wird. Die Konjunkturschwankungen werden zwar immer wieder dieses Wachstum verlangsamen oder kurzfristige Stagnationsphasen zeitigen, jedoch ist nicht mit der Gefahr einer schweren Konjunkturkrise mit grosser Arbeitslosigkeit, wie sie das wichtigste wirtschaftliche Problem der dreissiger Jahre war, zu rechnen.

Das wirtschaftliche Wachstum stellt aber selbstverständlich auch grosse Probleme. Eines der wichtigsten ist der sogenannte Ausbau der Infrastruktur, d. h. der Ausbau der Schulen, Strassen, Spitäler, sowie die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen. Hier liegen die grossen Probleme: Man denke etwa an die Luftverunreinigung, an die Gewässerverschmutzung und an das wilde Ueberbauen der Landschaft. Die Erhaltung dieser natürlichen Grundlagen sowie eine weitsichtige Landesplanung gehören zu den vordringlichsten Sorgen innerhalb des zukünftigen wirtschaftlichen Wachstums.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Strukturwandlungen und ihr Einfluss auf die pädagogischen Prozesse

Eine kritische Besinnung über Lehr- und Instruktionsprobleme aus Anlass des 75jährigen Bestehens der «Mitteilungen über Textilindustrie»

(2. Fortsetzung)

Anton U. Trinkler

Wir haben von der Notwendigkeit einer neuen Verhältnisgestaltung unseres Seins innerhalb der Einflusssphären der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und religiösen Umwelt gesprochen und haben diese neue Verhältnisgestaltung insbesondere im Hinblick auf das zukünftige Verhalten unserer Jugendlichen gefordert, die schon im Jahre 2000 im sog. besten Alter stehen und dann kompromisslos unter Beweis stellen müssen, was, wozu und wieviel die Erziehungs- und Ausbildungsmethoden unserer Gegenwart getaugt haben. Angesichts dieser ernstzunehmenden Verantwortung, die wir als Eltern, Lehrer und Vorgesetzte gegenüber den uns anvertrauten Jugendlichen zu tragen haben, kristallisieren sich in bezug auf die praktische Ausbildung im Betrieb und auf den beruflichen Fachschulunterricht hauptsächlich *drei Postulate* heraus. Fürsprecher H. Dellsperger, Chef der Sektion für berufliche Ausbildung beim BIGA, Bern, umschreibt diese notwendigen Verbesserungen wie folgt:

1. *Eine bessere Schulorganisation.* Der Grundsatz «Jedem seine Gewerbeschule vor der Haustüre» hat ausgedient. Was wir je länger je mehr benötigen, sind regionale Unterrichtszentren von angemessener Grösse. Vor allem müssen kleine Schulen mit ihren Sammelklassen, in denen noch heute Lehrlinge von Berufen, die einander nur wenig oder überhaupt nicht verwandt sind, z. B. Wirker und Mechaniker, in der gleichen Klasse zusammensitzen, aufgehoben werden. Die Zentralisierung soll aber in vernünftigem Masse betrieben werden und insbesondere nicht dazu führen, dass die wenigen für unsere Verhältnisse sehr grossen Schulen, wie Zürich und Bern, noch grösser werden. Selbstverständlich soll auch auf besondere örtliche Verhältnisse Rücksicht genommen werden; so denkt niemand daran, z. B. die Gewerbeschule Samedan aufzuheben.

2. *Die Ueberarbeitung der Lehrpläne.* Für die allgemein-